

Interreligiöse Konferenz Europäischer Theologinnen IKETH e.V:

Verhängnisvoller Irrtum der vatikanischen Glaubenskongregation: Voraussetzung für gültige Ordinationen: das männliche Geschlecht, nicht die Taufe

(Stellungnahme zum Dekret der CDF vom 29.05.08)

Die vatikanische Kongregation für die Glaubenslehre hat am 29.05.2008 ein allgemeines Dekret erlassen, in dem erklärt wird, dass jedwede Person, die „versucht“ Frauen zu ordinieren, sowie auch die Frauen, die „versuchen“ sich ordinieren zu lassen, automatisch (*latae sententiae*) exkommuniziert sind.

Das Dekret beansprucht absolute, universale und unmittelbare Geltung und beabsichtigt, die „Natur und die Gültigkeit des Weihesakraments“ zu schützen.

Der Entscheid gilt auch für die Gläubigen der mit Rom unierten Ostkirchen.

Offensichtlich haben die seit 2002 mit der Ordination von 7 Frauen begonnenen und seitdem kontinuierlich zunehmenden Frauenordinationen, besonders in den USA, die vatikanische Kirchenleitung in große Aufregung versetzt. Nur so ist zu erklären, dass sie nun zu dieser drastischen Strafmaßnahme greift.

Der vatikanische „Bannstrahl“ richtet sich gegen Frauen, die den von Kirchenmännern ihnen aufgezwungenen diskriminierenden Ausschluss von Diakonat und Priesteramt nicht länger hinnehmen und ihrer Berufung zum geistlichen Amt in der Kirche in einer Zeit akuten Priestermangels folgen wollen.

Das rüde Vorgehen der Glaubenskongregation wird jedoch vergeblich sein; denn die zum priesterlichen Dienst berufenen und qualifizierten Frauen werden sich durch diese Strafmaßnahme nicht einschüchtern lassen, - sie berufen sich darauf, dass Gottes Geistkraft weht, „wo sie will“ und „jeder/jedem die Gnadengaben zuteilt, wie Gott will“ (vgl. 1 Kor 12, 7-11) und dass diese Charismen nicht an das männliche Geschlecht gebunden sind.

Eine Kirchenleitung, die die Gültigkeit des Weihesakraments an das männliche Geschlecht bindet und damit die Taufe auf den Namen Jesu Christi in unerträglicher Weise entwertet, hat ihre Autorität durch diese Irrlehre verspielt und verdient in dieser Hinsicht weder Anerkennung noch Gehorsam !

Der Sekretär der Glaubenskongregation, Erzbischof Angelo Amato, erklärt mit einem kritischen Seitenblick auf die „aus der Reformation hervorgegangenen kirchlichen Gemeinschaften“, dass diese „mit einer zweitausend Jahre alten Tradition gebrochen“ hätten – im Gegensatz zu den „altorientalischen und orthodoxen Kirchen“. Dieser Vorwurf gereicht den reformatorischen Kirchen zur Ehre, denn sie haben eine frauenfeindliche Tradition mit guten theologischen Argumenten überwunden und den Frauen eine würdige, gleichberechtigte Stellung eröffnet, im Sinne von Gal 3,27f : In Christus gilt aufgrund von Glauben und Taufe nicht mehr männlich und weiblich.

Dagegen präsentiert sich die vatikanische Kirchenleitung sowohl in Missachtung der Menschenrechte der Frauen wie auch biblischer Kernaussagen und blockiert auf diese Weise geisterfülltes Wachstum und Leben in der römisch-katholischen Kirche.